

Vorwort

Bei dem vorliegenden Buch handelt es sich um die leicht umgearbeitete Fassung meiner Habilitationsschrift im Fach „Byzantinische und neugriechische Philologie“, die im Wintersemester 1998/1999 dem Fachbereich „Philologie und Geisteswissenschaften“ der Freien Universität Berlin vorlag. Seither erschienene Literatur habe ich nach Möglichkeit eingearbeitet, soweit sie für das Thema relevant war; hispanistische Arbeiten, wie das schöne Buch von Maria Rosa Menocal von 2003, nur in Einzelfällen.

Ohne die Hilfe und Ermutigung, die mir im Laufe der vergangenen Jahre zuteil wurde, hätte dieses Buch nicht verfasst und veröffentlicht werden können.

Hier ist in erster Linie D. R. Reinsch zu nennen, der diese Arbeit schon bei ihrer Entstehung begleitet und ihre Annahme als Habilitationsschrift an der FU befürwortet hat. Er hat mich immer wieder geduldig dazu ermutigt, sie zu veröffentlichen; dass sie jetzt in der von ihm betreuten Reihe erscheinen kann, ist mir eine große Freude.

Dank sagen möchte ich auch L.O. Sjöberg, der mir sein Material zu „Stephanites und Ichnelates“, das nunmehr vierzig Jahre alt ist, zur Verfügung gestellt hat; wenn ich seine Ergebnisse bisweilen kritisiere, so ist doch klar, dass ohne seine Dissertation dieses Buch nicht hätte geschrieben werden können.

Byzantinistisch–neogräzistische Kollegen haben mir ihren vielfachen Rat und ihre praktische Hilfe gegeben; Pedro Bádenas de la Peña, Antonio Bravo García (beide Madrid), Lars Hoffmann (Mainz), Grammatiki Karla (Athen – Berlin), J. Th. Papadimitriou (Athen), Inmaculada Pérez Martín (Madrid) und Günter Prinzing (Mainz) sind nur die wichtigsten unter ihnen. Loukia Stephou (Athen) stellte mir ihre Manuskripte der neugriechischen Bearbeitung des Zygomalas zur Verfügung und besprach mit mir Besonderheiten der volkssprachlichen Fassungen. Ich würde mich sehr freuen, wenn sie ihre Arbeit bald abschließen würde.

Zu danken habe ich ferner meinem damaligen Chef W. Raible, als dessen Assistent am Lehrstuhl für romanische Sprachwissenschaft in Freiburg ich im Rahmen des SFB „Übergänge und Spannungsfelder zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit“ zahlreiche Anregungen auf den Gebieten der Kommunikationstheorie, der Mehrsprachigkeitsforschung, der Literaturwissenschaft und der Mediävistik erfahren habe; ich hoffe, dass man meiner Arbeit den methodischen Fortschritt anmerkt. Von seinen damaligen Mitarbeitern seien hier C. Riehl, D. Tophinke und H. Böhmer genannt. Auch meine damaligen Hilfskräfte sind hier zu erwähnen; ich denke dabei an C. Baar, B. García, G. Metzler und D. Weis.

Meine Frau Isabel hat mit mir seit Jahren Probleme des spanisch-arabischen Kulturkontakts diskutiert; die zeitgenössische Dimension der mittelalterlichen Akkulturationsprozesse, man denke an das Werk Américo Castros, war für mich in ihrer Bedeutung für das moderne Griechenland vorbildlich. Hispanistische Hinweise verdanke ich auch M. Tietz (Bochum).

H.-J. Gehrke und seine Mitarbeiter an den zwei Freiburger SFBs, vor allem U. Gotter, haben mir wertvolle Fingerzeige für die historische Dimension des Themas gegeben;

das gilt in erster Linie für die in der Geschichtswissenschaft diskutierten Konzepte von Akkulturation. Ein Ziel dieses Buches ist es, zwischen Philologie und Geschichtswissenschaft Brücken zu schlagen.

Martin Reiner mann (Freiburg) besorgte mit großem persönlichen Engagement den schwierigen Satz. Thomas Büttner (Freiburg) half bei der Erstellung des „English Summary“. Zu danken ist der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die den Druck durch einen Zuschuss unterstützte.

Saskia Dönitz hat sich der mühevollen Aufgabe unterzogen, für das Werk zweimal Korrektur zu lesen. Nicht nur dadurch hat sie mehr für dieses Buch getan, als Worte ausdrücken können.

Gewidmet ist mein zweites Buch meinen Söhnen, Alexandros und Andronikos, mit der Bitte um Entschuldigung für einen oft abwesenden Vater.

Freiburg, im Sommer 2003

Johannes Niehoff-Panagiotidis

